

## 6. Zusammenfassung der Ergebnisse

In den Ergebnissen wurde deutlich, dass die CLOD, die durch ihr eigenes Profil sowie ihre Prinzipien und Merkmale definiert ist, einen veränderten Weg eines Fortbildungskonzepts darstellt, der ebenfalls von den Teilnehmern veränderte Kompetenzen zum „Lehren Lernen“ voraussetzt. Jedoch besonders unter dem Aspekt der Selbststeuerung des eigenen Lernprozesses konnten die angestrebten Ziele nicht immer - oder nur zum Teil – erreicht werden. Z.B. Online-Angebote, die Defizite der Lehrerbildung aufgreifen, wurden in erster Linie genutzt, wenn sie koordiniert und z.T. auch moderiert wurden (siehe z. B. Chat und Forum). Projekte aus der Werkstatt wurden im Modellzeitraum nur in Zusammenarbeit mit Studenten in die Praxis umgesetzt. Kontakt zu Experten wurde nicht gesucht.

Weitere mögliche Ursachen dazu könnten jedoch auch im nicht bedarfsgerechten Kontaktangebot sowie der aktuell nicht benötigten curricularen Inhalte der Projekte der Werkstatt liegen. Mit einem Ausbau des Angebots an Experten sowie der Rahmenplaninhalte könnte eine vermehrte Nutzung unterstützt werden.

Festzustellen war weiterhin, dass eine Loslösung vom rezeptiven Lehren sich als ein Problem zeigte (z.B. kein Unterrichtskonzept zeigte eine problemorientierte Lernumgebung). Theoretische Auseinandersetzungen mit eigenen Konzepten von Lehren und Lernen fielen schwer. Diese Unsicherheit, d.h. der Spannungsbogen zwischen dem Festhalten an Bekanntem und der Notwendigkeit zu Veränderungen im didaktischen Konzept könnte ebenfalls eine der Ursache darstellen, dass eine Implementation der entstandenen Konzepte nur in Zusammenarbeit mit Studenten stattfand.

Diese Ergebnisse zeigen ebenso auf, dass Kompetenzprobleme der Lehrer, Computer und Internet in den Unterricht zu integrieren, nicht nur – und vor allem nicht in erster Linie - im medientechnischen Bereich liegen. Eine Veränderung ihrer didaktischen Konzeption von Lehren und Lernen mit einer Orientierung an aktuellen Entwicklungen in Schule und Wissenschaft sowie eine Einstellung auf Veränderungen in unserer Gesellschaft stellt für die Lehrer ebenfalls eine sehr große Herausforderung für ihr eigenes Lernen dar.

Darüber hinaus ist kritisch anzumerken, dass eine über den Seminarzeitraum hinaus stattfindende Kommunikation und Kooperation zwischen Lehrern und Studenten zwar erwünscht, jedoch ohne Koordination nicht stattgefunden hat. Empfohlen wird daher eine feste Organisationsstruktur, möglicherweise mit zunehmender Medienkompetenz auch eine Kontaktstelle auf der Online-Plattform der CLOD, die bei Bedarf eine Zusammenarbeit aufbaut und begleitet.

Dabei wird die Rolle der Autorin als Modellentwicklerin, Seminarleiterin, Koordinatorin, Webdesignerin fokussiert auf eine Person als (siehe in Kapitel 5) problematisch angesehen. Dadurch laufen alle Aktivitäten sowie fast jede Kommunikation über sie selbst und lässt eine Dominanz entstehen, die in dem Learning-Community Ansatz nicht erwünscht sein kann. Daher würde eine Weiterentwicklung der CLOD sich nur als sinnvoll erweisen, wenn die Möglichkeit der Aufteilung der Rollen gegeben sein wird.

Das Planungsmodell sowie seine Einbindung in Beispiele aus der Unterrichtspraxis und deren Dokumentation hat bei den Lehrern eine Vorstellung davon entstehen lassen, welche Möglichkeiten bereits existieren, Computer und Internet in den Unterricht zu integrieren und Lernumgebungen zu gestalten, die den Schülern ermöglichen, mit diesen Werkzeugen in einem aktiven, kooperativen und selbstorganisierten Prozess lernen zu können. Die eigene Planung einer Lernumgebung zeigte jedoch noch Unsicherheiten in der Anwendung des Planungsmodells. Die Kooperation mit den Studenten erwies sich als vorteilhaft, da die gemeinsam gestalteten Lernumgebungen in die Praxis umgesetzt wurden.

Da Veränderung der didaktischen Konzeption von Lehren und Lernen und damit auch ihrer Lehrerrolle ein Prozess ist, der sich bei den Teilnehmern dieses Modells nur über einen längeren Zeitraum entwickeln kann, wird empfohlen, On- und Offline Angebote zeitlich auszudehnen und inhaltlich weiter zu füllen. Dabei sollte die lose Zusammensetzung der Teilnehmer weiter unterstützt werden, so dass jeder nach Bedarf auf die Plattform zugreifen und parallel dazu in einem für ihn angemessenen Zeitraum Angebote und Fortbildungsseminare (zunächst noch offline) abrufen kann.

Insgesamt zeigt das CLOD-Modell sinnvolle Ansätze, Lehrern eine Handlungsbasis und Unterstützungsangebote zur Selbststeuerung ihres eigenen Lehren-Lernens zu bieten und so die Möglichkeit haben, den Anforderungen der gesellschaftlichen Umbrüche, der Globalisierung und Digitalisierung gerecht werden zu können. Unter den aufgezeigten Aspekten kann ein weiterer Ausbau empfohlen werden.